

Am Samstag und Sonntag den 5-6. April 2008 hat die *Aktionstheatertage für SeniorInnen* in der Evangelischen Diakoniewerk „Waldheimat“ im Gallneukirchen, OÖ stattgefunden. Dramaturg, Schauspieler, Regisseur und Theaterpädagoge Jochen Wietershofer aus Nordrhein-Westpfalen, Christel Fasching (Fachbereichsleiterin Seniorentheater ÖBV), und Karin Giesinger (Geschäftsführung ÖBV) haben die 18 TeilnehmerInnen durch Theaterübungen, Diskussionsrunden und Arbeitsgruppen rund um das Thema *Seniorentheater: Bestandsaufnahme—Zukunftsvisionen* begleitet. An dem Wochenende haben ein breites Spektrum an InteressentInnen teilgenommen: Senioren- und PflegeheimarbeiterInnen aus Vorarlberg, die ein Theaterprojekt mit den teilweise dementen BewohnerInnen veranstaltet haben, die Leiterin eines Senioren Erzählcafes (Validationsarbeit), auch von Vorarlberg, einige Mitglieder der Seniorentheater *Sternstunde*, TeilnehmerInnen der Volkshochschule Urania Theatergruppe - beide aus Graz, sowohl SeniorentheaterleiterInnen und TheaterpädagogInnen aus Oberösterreich und Tirol.

Der Referent Jochen Wietershofer, der Leiter der Seniorentheatergruppe *BaSta* am Badischen Staatstheater Karlsruhe ist, hat zusätzlich zu seinen klar aufgebauten seniorengerechten Übungen und Improvisationen, die TeilnehmerInnen über den Status quo und die organisatorische Struktur des BDATs (Bundesarbeitskreis Seniorentheater im Bund Deutscher Amateurtheater E.V.) in einem Impulsreferat berichtet und wertvolle Ratschläge für eine bessere Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen den verschiedenen Seniorentheatergruppen, GruppenleiterInnen, SchauspielerInnen, und den Verbänden auf der Landesebene gegeben.

Am Samstagabend haben drei Arbeitsgruppen die folgenden Themen bearbeitet:

1. Ist ein eigener Bereich Seniorentheater überhaupt notwendig? Wenn ja, warum?
2. Methoden des Seniorentheaters: biographische- und Erinnerungsarbeit. Wo liegt die Grenz zwischen Theater und Therapie?
3. Spezielle Arbeitsweisen und Besonderheiten in der Theaterarbeit mit SeniorInnen. Seniorentheater als Kunstform.

Zusammengefasst, haben die Gruppen die Berechtigung des Seniorentheaters als eine individuelle Form bejaht, weil es den SchauspielerInnen einen geschützten Raum bietet, in dem das Tempo, die Textmengen, die Probenlängen, und die körperlichen Herausforderungen alters entsprechend angepasst werden. Noch dazu verleiht es älteren Menschen ein Forum um Themen von der Perspektive des Alters zu behandeln und fordert ihre Kreativität, Selbstbewusstsein, und soziale Kompetenzen während es starre Selbstbilder,

Berührungängste und mögliche Einsamkeit abbaut. Die Frage, ob Seniorentheater--ob Theater überhaupt-- als Therapie gelten kann, hat für rege Diskussion gesorgt. Alle waren aber darüber einig, dass Seniorentheater auch als Kunstform angestrebt werden soll.

Die ganze Gruppe hat sich am Sonntagmorgen mit dem Thema *Zukunftsvisionen-Wünsche* beschäftigt. Strategien der **Vernetzung** sind diskutiert worden. Es ist vorgeschlagen worden, dass wir eine Web Site wie sie der BDAT (www.seniorentheater.info) hat, einrichten sollen und dass wir einen Bundesarbeitskreis für Seniorentheater innerhalb des ÖBVs ins Leben rufen sollen. Zu diesem Zweck wird diese Gruppe sich in circa einem Jahr wieder treffen. Zusätzlich ist der Vorschlag gekommen, eine Seite oder mehr in dem ÖBV *Quartheft Theater* zu reservieren, die nur dem Seniorentheater gewidmet ist. Die ÖBV Geschäftsführerin Karin Giesinger und die Fachbereichsleiterin Christel Fasching würden als Sammelstellen für Seniorentheater Meldungen dienen und diese dann verteilen.

Es ist auch festgestellt worden, dass nicht nur eine interne Vernetzung sondern auch eine mediale **Öffentlichkeitsarbeit**, die sich viel stärker nach außen richtet, getrieben werden sollte. Die geringe Anteilnahme bei dem Welttheatertag war ein Beispiel dafür, dass nicht genug in dieser Richtung geleistet wird.

Die **Ausbildung** für LeiterInnen ist als letztes Thema behandelt worden. Lehrgänge sind grundsätzlich eine gute Idee, aber man muss darauf achten, dass beides—Theaterwerkzeuge und die besonderen Bedürfnissen des älteren Menschen im Theater—berücksichtigt wird. Die Möglichkeit für eine weitere Fortbildung nach dem Basislehrgang soll gewährleistet werden. Um diesen Bedarf zu decken, ist der Vorschlag gekommen, zumindest einmal im Jahr Schwerpunktseminare im Seniorentheater anzubieten. Hier hat Jochen Wietershofer auch gemeint, es wäre zu überlegen, solche Fortbildungsseminare von einem einzigen Referent leiten zu lassen (zum Beispiel, eine Reihe von 6 Seminaren), damit für eine gewisse ‚Handschrift‘ und kontinuierlichen Aufbau gesorgt wäre.

Alle TeilnehmerInnen waren sich einig, dass die Aktionstheatertage anregend waren und ein wichtiger Impuls für die Weiterentwicklung des Seniorentheaters in Österreich bedeuteten — obwohl es allen bewusst wurde, wie viel (schöne) Arbeit um die Realisierung dieser Pläne vor ihnen liegt.

Linda Quehenberger